



WOYZECK

VON GEORG BÜCHNER

**BERLINER
ENSEMBLE**



WOYZECK

VON GEORG BÜCHNER

WOYZECK Maximilian Diehle
TAMBOURMAJOR Max Gindorff
ANDRES Gabriel Schneider
MARIE Gerrit Jansen
DOKTOR Marc Oliver Schulze
HAUPTMANN Martin Rentzsch
NARR/AMME Peter Lupp
KIND Maxim Loginovskih /
Lukas Amaru Runkewitz

sowie

Damian Dalla Torre, Paul-Jakob Dinkelacker, Max Kraft,
Jan Landowski, Felix Römer, Felix Weigt (Live-Musik)

REGIE/BÜHNE Ersan Mondtag
MITARBEIT BÜHNE Alexander Naumann
KOSTÜME Ari Schruth
MUSIK Tristan Brusch
LICHT Rainer Casper, Hans Fründt
DRAMATURGIE Clara Topic-Matutin

REGIEASSISTENZ Tjana Thiessenhusen
BÜHNENBILDASSISTENZ Natasha Tarko **KOSTÜMASSISTENZ** Anneke Goertz
ASSISTENZ TECHNISCHE PRODUKTIONSLEITUNG/KONSTRUKTION Judith Benke
SOUFFLAGE Christine Schönfeld **INSPIZIENZ** Peter Priegann
BÜHNENMEISTER Gregor Schulz **TON** Tim Jarchow, Afrim Parduzi,
Frieder Wasmuth, Matthäus von Schippe **BELEUCHTUNG** Johanna
Buchberger **REQUISITE** Thore Bertelson, Timothy Hopfner
MASKE Hanna Böttler, Mascha Kurth **GARDEROBE** Cristina Moles Kaupp,
Andreas Zahn, Alexander Zapp **REGIEHOSPITANZ** Jonas Pfeifer,
Jorinde Zeller **KOSTÜMHOSPITANZ** Teo Drescher



ZUM STÜCK

Am 2. Juni 1821 erstach Johann Christian Woyzeck seine Geliebte, die Witwe Woost. Woyzeck wurde verhaftet und zum Tod durch das Schwert verurteilt. „Die Tat selbst ergab sich aus einer Konstellation aus Arbeitslosigkeit, Hunger, Erniedrigung aller Art, Hass und Eifersucht“, hielt der Literaturwissenschaftler Hans Mayer fest. Der Fall wurde auf breiter gesellschaftlicher Ebene diskutiert und Fragen nach der Veranlagung Woyzecks sowie nach individuellen und gesellschaftlichen Bedingungen gestellt, welche die Zurechnungsfähigkeit während der Tat beeinflusst haben könnten. Dieser Fall inspirierte Georg Büchner zum Verfassen der Fragmente seines *Woyzeck*. Neben den sozialen Gefällen seiner Zeit (das erste Fragment des Stückes schrieb Büchner 1836 in Straßburg), interessierte ihn vor allem, ein Liebesdrama unter den Bedingungen von Armut zu erzählen. Jenen gesellschaftlichen, physischen und psychischen Umständen also, die Woyzeck schließlich zum Mord an Marie führen.

Der Regisseur Ersan Mondtag erzählt *Woyzeck* mit einer männlichen Besetzung, die im Stück als kleine Gemeinde tief im Wald siedelt. Zurückgezogen in der Natur zelebrieren sie ihre Männlichkeit (und erschaffen sich eine eigene Realität). Die Gewalt, die der patriarchalen Gesellschaftsordnung innewohnt, gewinnt in der Enge der kleinen Gemeinschaft und in der Einsamkeit des Waldes bald die Oberhand – Woyzeck wird zum Opfer dumpfer, toxischer Muster. •

Clara Topic-Matutin

Technischer Direktor: Stephan Besson. Technische Produktionsleitung: Edmund Stier. Leitung Beleuchtung: Hans Fründt. Leitung Ton: Afrim Parduzi/Jonas Emanuel Hagen. Leitung Video: Susanne Oeser. Leitung Kostüm: Elina Schnizler. Gewandmeisterinnen: Uta Rosi, Anja Sonnen. Leitung Requisite: Matthias Franzke. Leitung Maske: Verena Martin. Statisterie: Peter Luppa.

Die Kostüme wurden in den Werkstätten des Berliner Ensembles hergestellt.

Eine Koproduktion mit dem Scharoun Theater Wolfsburg.

**PREMIERE AM 15. SEPTEMBER 2023 IM SCHAROUN THEATER WOLFSBURG
BERLIN-PREMIERE AM 23. SEPTEMBER 2023 IM GROSSEN HAUS
AUFFÜHRUNGSDAUER: CA. 1 STUNDE 40 MINUTEN, KEINE PAUSE**

„DER ERLÖSENDE MOMENT DER VERSÖHNUNG“

DREI FRAGEN AN DEN REGISSEUR ERSAN MONDTAG

Warum *Woyzeck*? Was war Ihr erster Gedanke, als Ihnen dieses Stück angeboten wurde?

Als Oliver Reese, der Intendant des Berliner Ensembles, mich fragte, ob ich mir vorstellen könne, Büchner zu inszenieren, hatte ich sofort ein Bild vor Augen, welches ich jedoch nicht auf Anhieb einordnen konnte. Die Auseinandersetzung mit diesem Bild war dann aber so intensiv, dass ich das weiterverfolgen musste. Die erste Idee habe ich dann unverändert in einen (Bühnen-)Raum übersetzt. Der Raum unterschied sich formal sehr von meinen anderen Arbeiten, war aber in Wirklichkeit ein Motiv, das ich schon öfter verarbeitet hatte: ein dunkler Wald, in dem eine hermetisch von der Außenwelt getrennte und gleichzeitig voneinander abhängige Gemeinschaft in einer subtilen Hierarchie unaufhaltsam vergeht.

Inhaltlich bewegte mich bei der Arbeit an *Woyzeck* das Bedürfnis nach einem erlösenden Moment der Versöhnung. Diese scheint im Augenblick jedoch so weit entfernt zu sein wie noch nie. Mir entgleitet zunehmend die Hoffnung und die Fähigkeit einen Weg zu einer heilenden Versöhnung zu sehen. Wir verlernen zunehmend einander zu verzeihen, einander zu verstehen und füreinander zu wirken. Mir kommt es so vor, als ob das Zentrum, um das sich ein Ganzes immer beschleunigter dreht, aufgeessen zu werden scheint

durch die Beschleunigung – und wohin ein kernloses Ganzes am Ende katapultiert wird, traue ich mir noch nicht einmal vorzustellen. Die Unvorstellbarkeit einer Versöhnung ist grässlich, sie löst Ur-Ängste in mir aus und bestätigt mich in meinem Pessimismus. Das ist nur noch entsetzlich und lähmend. Dieses Gefühl habe ich versucht in das Zentrum meiner Arbeit zu stellen.

Was ist Ihr spezielles Interesse an der Figur und an der Erzählung *Woyzeck*?

Mich hat schon immer das Verhältnis von der Schuld Einzelner und der Gemeinschaft interessiert. Die Frage nach einer übergeordneten Dynamik, die Individuen zu einer Tat verführt, wo in einer Tat vielleicht eine verdrängte Gewalt liegt und inwiefern diese den Täter entlastet. Diese Motive habe ich in *Antigone*, *Ödipus*, oder der *Orestie* untersucht. Dem Existenzialismus von Jean-Paul Sartre, der sich in dem Drama *Geschlossene Gesellschaft* plastisch zeigt, habe ich mich schon lange verbunden gefühlt. Die Frage nach der Verantwortung für dich, für mich und für uns gemeinsam. Ich finde, Büchner hat mit *Woyzeck* schon sehr früh eine schwer erträgliche Forderung an uns gestellt: die Tat eines Einzelnen in ihrer tragischen Notwendigkeit aus einer Gesellschaftsdynamik heraus zu begreifen. Gerade heute finde ich diese Forderung sehr wertvoll, denn wir tendieren stark zu einer vereinfachten Beurteilung von möglicherweise komplexeren Gewaltdynamiken. Die Empörung über die Tat eines Einzelnen versperrt die Ursachenanalyse eines brutaleren Gewaltzusammenhangs. Dennoch stirbt am Ende ein einzelner Mensch – eine Frau. Mich interessiert der Widerstand, Marie als zentrales Opfer zu sehen. Dieser Widerstand



fordert mich stark heraus, löst sogar Ängste aus, etwas Falsches zu inszenieren. Auch diese Ängste interessieren mich. Eine Antwort auf diese habe ich jedoch nicht. Sie wäre ohnehin falsch.

Wieso die Besetzung mit einem rein männlichen Ensemble?

Ich sehe darin den Versuch, die gesellschaftliche Gewaltdimension durch die Verweigerung einer binären Gewaltbeurteilung sichtbarer zu machen. Ob das gelingt, weiß ich nicht. Ob das vielleicht sogar eine Relativierung darstellt, kann ich nicht ausschließen. •



VIER FRAGEN AN DEN MUSIKER TRISTAN BRUSCH

Wie kam es zu Ihrer Zusammenarbeit mit Ersan Montag?

Vor ungefähr anderthalb Jahren hat mich Ersan Montag über Instagram angeschrieben. Damals gab es so eine neue Funktion, dass das Postfach auch in einen Spamordner unterteilt wurde und natürlich war seine Nachricht im Spamordner gelandet und ich habe wochenlang nicht auf sie geantwortet. Irgendwann sah ich doch noch seine Nachricht. Als so „quasi Person“ des öffentlichen Lebens bekommt man immer mal wieder so Nachrichten wie „Hey, lass uns mal auf einen Kaffee treffen.“ – und das ignoriert man meistens natürlich. Aber Ersan Montag hat das so selbstbewusst formuliert, dass ich dann doch auf sein Profil geklickt habe. Und da ist mir klar geworden, dass hier etwas Interessantes passieren könnte. Ich wollte schon jahrelang mal Musik für das Theater machen, wusste aber weder wie man das anstellt noch wen ich fragen könnte. Deshalb kam mir das gerade ganz gelegen und es ist mir quasi vor die Füße gefallen. Als er mich bei unserem Treffen dann direkt fragte, rannte er also offene Türen bei mir ein.

Wie haben Sie sich dem Stück und der Figur Woyzeck genähert?

Zu der Zeit, als Ersan Montag mich gefragt hat, habe ich zufällig ein Album aufgenommen, das ich *Am Wahn* genannt habe. Darin geht es mehr oder weniger um die gleichen Geschichten wie in *Woyzeck*. Im Wesentlichen um eine Liebesgeschichte, aber auch darum, wie eine Person langsam dem Wahnsinn anheimfällt und wie es dazu kommt, was für

äußere Umstände es gibt. Auf dem Album werden ähnliche Fragen gestellt. Letztendlich thematisiert es auch stark das Gefühl der Eifersucht, Halluzinationen spielen eine Rolle und sogar auch ein Messermord. Ich hatte mich bei meinen eigenen Liedern deshalb schon total reingefühlt in dieses Thema. Deshalb musste ich, um die Musik für *Woyzeck* zu machen, eigentlich nur noch ein paar Schritte weitergehen. Auf eine Art war es leichter für mich, weil ich das Gefühl hatte, am Theater etwas machen zu dürfen, das niemandem gefallen muss, anders, als wenn man für den freien Pop-Markt produziert. Deshalb hat mir die Musik für *Woyzeck* zu machen mega Bock gemacht und mich total befreit.

Wie haben Sie die Band für *Woyzeck* zusammengestellt?

Weil das Stück ja in einem militärischen Kontext spielt, wollte ich ursprünglich nur eine Blaskapelle besetzen und alles nur für Bläser schreiben. Auch, um mich aus meiner Komfortzone rauszukatapultieren. Ich kannte aber fast keine Bläser:innen. Ich kannte nur Damian Dalla Torre, der auch Bass-Klarinette in meiner Band spielt und ich konnte mich voll auf ihn verlassen. Dann habe ich mit befreundeten Musiker:innen gesprochen und mir wurde klar, dass ich mich doch sehr einschränke, wenn ich nur Blasinstrumente einbeziehe, auch, weil klar wurde, dass es eben doch nicht nur reine Instrumentalmusik wird. Anders als erwartet sind es jetzt total viele Lieder geworden und gerade das ist sehr schwer zu erzählen mit einem reinen Blasorchester. Also entschied ich doch, eine klassische Rhythmusgruppe zu besetzen und so eine Mischung aus Leuten, mit denen ich schon jahrelang zusammengearbeitet habe. Mit Leuten, die auch auf meinen Alben spielen, wie zum Beispiel dem



Kontrabassist Felix Weigt, der auch total erfahren ist, was Theatermusik angeht; oder auch dem Drummer Paul Jacob. Für mich war wichtig, wer die nötige Sensibilität als Musiker mitbringt. Die Auflage nur Männer zu engagieren, schränkt es dann auch schnell ein. Wo ich niemanden kannte, beispielsweise an der Posaune, konnte ich mich zum Glück auf die Expertise von Damian Dalla Torre verlassen.

Wenn Sie sich auf eine Tonart beschränkt müssten, in welcher Tonart klingt für Sie die Geschichte von *Woyzeck*?

C-Moll. •

TEXTNACHWEISE

Der Text *Zum Stück* sowie die Interviews mit Ersan Mondtag und Tristan Bruschi, geführt von Clara Topic-Matutin (1.9.2023), sind Originalbeiträge für dieses Programmheft.

BILDNACHWEISE

S. 2: Maximilian Diehle / S. 4: Martin Rentzsch, Maximilian Diehle, Marc Oliver Schulze / S. 8/9: Ensemble / S. 10: Lukas Amaru Runkewitz, Peter Luppa / S. 13: Max Gindorff, Gerrit Jansen / S. 15: Marc Oliver Schulze, Gabriel Schneider, Maximilian Diehle

IMPRESSUM

Herausgeber

Berliner Ensemble GmbH

Spielzeit

2023/24 · #103

Intendant

Oliver Reese

Redaktion

Clara Topic-Matutin,
Lukas Nowak

Gestaltung

Birgit Karn

Fotos

Birgit Hupfeld

Druck

Druckhaus Sportflieger, Berlin

Berliner Ensemble GmbH / Geschäftsführer:
Oliver Reese, Jan Fischer / HRB-Nr.: 45435
beim Amtsgericht Berlin Charlottenburg /
USt-IdNr. DE 155555488



Als Brecht 1954 mit dem Berliner Ensemble in das Theater am Schiffbauerdamm zog, ließ er bei einer ersten Begehung des Bühnenraumes sogleich den Adler des preußischen Wappens über der Kaiserloge mit einem roten Kreuz durchstreichen – eine ebenso offensive wie konservierende Geste, die zeigt, dass man um eine Gefahr wissen muss, um ihr entgegenwirken zu können.

PARTNERTHEATER

BERLINER ENSEMBLE SCHAROUN THEATER WOLFSBURG

MEDIENPARTNER

EXBERLINER radioehs

SIEGESSÄULE tipBerlin

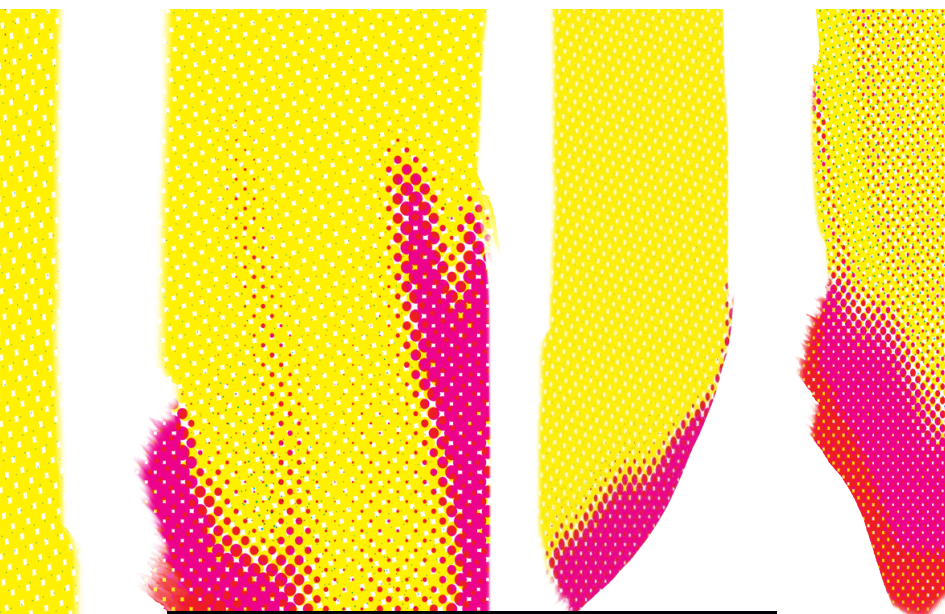
#BEwoyzeck

fX@/BLNENSEMBLE





GEORG BÜCHNER (1813–1837) gilt trotz seines kurzen Lebens als einer der bedeutendsten politischen Schriftsteller und Vertreter der Vormärz-Literatur. Lautstark schrieb er in Flugblättern und seinen Dramen gegen die politischen Verhältnisse seiner Zeit an. „Leyden sey all mein Gewinn / Leyden sey mein Gottesdienst / Herr wie dein Leib war roth und wund / So laß meyn Herz seyn aller Stund.“ Dieses Gedicht gehört zu den letzten Zeilen, die Büchner vor seinem frühen Tod schrieb – und Woyzeck in den Mund legte.



WWW.BERLINER-ENSEMBLE.DE